

Erwartungen an und Herausforderungen für moderne Forschungssupport-Stellen

Impulsvortrag

Dipl. Geogr. Andreas Hebbelmann

Technische Universität Braunschweig, Stabsstelle Forschungsservice und EU-Hochschulbüro

Third Space

Der Forschungssupport ist in den letzten Jahren entstanden an der Schnittstelle zwischen Verwaltung und Wissenschaft. Die Kultur in der Wissenschaft und der Verwaltung ist dabei sehr unterschiedlich ausgeprägt. In der Wissenschaft werden Grenzen überwunden und neues Wissen geschaffen. Die Verwaltung setzt den Rahmen, in dem Prozesse und Vorgänge umgesetzt werden. Homi Bhabha (The Location of Culture, 2007) hat den Bereich, der entsteht, wenn zwei Kulturen aufeinandertreffen, als Third Space beschrieben. Auf der Basis einer Untersuchung in englischen Hochschulen hat Celia Whitchurch (Shifting Identities and Blurring Boundaries, 2008) diesen Ansatz aus der Kulturwissenschaft aufgenommen und das Arbeitsfeld der Personen in den Hochschulen, die zwischen Wissenschaft und Verwaltung arbeiten, als Third Space bezeichnet.

Wer arbeitet im Third Space?

Es sind Personen, die Kenntnisse in der Wissenschaft und der Verwaltung haben, die sowohl ein großes Überblickswissen besitzen, als auch in Teilgebieten in die fachliche Tiefe gehen können. Eine schnelle Auffassungsgabe und eine große soziale Kompetenz sind erforderlich, um vermittelnd zwischen den Kulturen agieren zu können. Sie besitzen Prozesskenntnisse in der Verwaltung aber auch im Antrags- und Programmstellungsverfahren und Personenkenntnis, die im Umgang mit unterschiedlichsten Statusgruppen eingesetzt werden können. Als Netzwerker sind sie in der Hochschule und auch außerhalb der Hochschule in Österreich, Europa und der Welt unterwegs.

Erwartungen und Herausforderungen

Als Schnittstellenorganisation wird vom Forschungssupport erwartet, dass passgenaue Lösungen für die Umsetzung von Strategien der Hochschule und Vorgaben, auch aus dem ministerialen Bereich, erarbeitet und implementiert werden. Dabei nimmt der Forschungssupport oft eine moderierende Stellung ein und hat die Aufgabe, die Vorgaben so wissenschaftsfreundlich wie möglich umzusetzen.

Mit der stärkeren Autonomie und den vermehrt leistungsorientierten Vorgaben in den Hochschulen geht eine größere Transparenz und Aufbereitung von Forschungsdaten einher. An dieser Stelle nimmt der Forschungssupport über die Einrichtung und Pflege von Forschungsinformationssystemen eine zentrale Rolle ein.

Das beste Förderprodukt für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler finden und die passgenaue Beratung im Antragsprozess, setzen eine gute Kenntnis der Förderlandschaft und der Hochschule voraus. Hier ist das Netzwerk der Personen im Forschungssupport wichtig, das von der nationalen Ebene hin zu internationalen Kontakten reicht.

Bei der Abwicklung der Projekte muss der Forschungssupport die unterschiedlichsten Rahmenbedingungen der Förderer kennen und mit der Wissenschaft und der Verwaltung den besten Weg finden zwischen der korrekten Abwicklung und dem geringsten Aufwand für die Hochschulen.

Zunehmend finden strategische Fragestellungen Eingang in die Arbeit. Hier kann der Forschungssupport auf der Basis der umfassenden Kenntnisse der Verfahren, der Förderer, der ministerialen Strukturen und der Wirtschaft eine wichtige beratende Rolle innerhalb der Hochschule einnehmen.

Blick zurück aus der Zukunft

Wir befinden uns im Jahre 2051. Der Forschungssupport an der BOKU wird 50 Jahre alt. Die BOKU hat sich weiterentwickelt von einer leistungsorientierten zu einer sinnorientierten Hochschule. Durch die Forschung werden Lösungen gefunden, die zum sinnorientierten Leben der Menschen beitragen und auf die Nachhaltigkeit des Lebens auf der Erde ausgerichtet sind.

In der BOKU arbeiten die Wissenschaftler und die Verwaltung in sich selbstführenden Teams zusammen. Die Menschen sind mit ihrer ganzen Persönlichkeit in der BOKU aktiv. Der Forschungssupport ist flexibel in die Teams eingebunden oder nimmt eine beratende Rolle ein.

Das Motto der Veranstaltung aus dem Jahre 2016 „Forschen ohne Sorgen“ ist weiterentwickelt worden. Mittlerweile wird von allen Beschäftigten der Hochschule ein **Forschen mit Freude** gelebt.

Der Blick zurück aus der Zukunft ist angelehnt an Überlegungen von Frederic Laloux (Reinventing Organizations, 2015) über „evolutionäre Organisationen“.

Literatur:

Bhaba, Homi (2007): The Location of Culture (Die Verortung der Kultur). Tübingen: Stauffenberg.

Laloux Frederic, (2015): Reinventing Organizations, Ein Leitfaden zur Gestaltung sinnstiftender Formen der Zusammenarbeit, München: Vahlen.

Salden Peter (2013): Der “Third Space” als Handlungsfeld in Hochschulen: Konzept und Perspektive. In Junge Hochschul- und Mediendidaktik, Forschung und Praxis im Dialog, Hamburg, S. 27-36.

Whitchurch, Celia (2008): Shifting Identities and Blurring Boundaries: The Emergence of “Third Space” Professionals in UK Higher Education. In Higher Education Quarterly, vol. 62, No 4 pp. 377-396.